INTERNATIONAL OFFICE

WIR BERATEN UND UNTERSTÜTZEN AUF DEM WEG INS AUSLAND

Summer School

University of Wisconsin, Stevens Point, USA

„Amerikanische Sprache und Kultur“

04.08. - 01.09.2019

OTTO VON GUERICKE UNIVERSITÄT MAGDEBURG

AKADEMISCHES AUSLANDSAMT
INTERNATIONAL OFFICE

Mein Bericht zur UWSP Summer School 2019

Es gibt kein Irgendwann…

Lange habe ich überlegt, ob ich mich tatsächlich zur Summer School für die USA bewerben sollte. Nicht, weil ich davon ausging, dass es nicht schön sein würde, sondern weil mich einige Zweifel davon abhielten: Packe ich so einen Langstreckenflug, wenn ich Angst vorm Fliegen habe? Habe ich überhaupt Zeit für so eine Reise? Sollte ich nicht lieber lernen und studieren? Habe ich genug Geld? Muss das jetzt sein? Ich kann doch immer noch mal in die USA reisen. Ist so ein Programm überhaupt das richtige? Wenn ich auf eigene Faust fliege, kann ich immerhin selbst entscheiden, was ich vor Ort genau machen will. Was ist, wenn die Gruppe nicht so toll ist? … Mir gingen tausend solcher Fragen durch den Kopf und wie so manches Mal hätte ich tausend Gründe finden können, nicht an dieser Summer School teilzunehmen.

Warum ich das niederschreibe? Weil ich mich letztendlich tatsächlich dazu durchgerungen habe, mich nicht nur zur Summer School zu bewerben, sondern auch daran teilzunehmen und ich hätte keine bessere Entscheidung treffen können. Außerdem ist es so: Es gibt kein Irgendwann. Ständig verschieben wir Dinge und tun so, als ob wir sie später machen könnten und würden, und am Ende machen wir sie gar nicht. Ich bin sicher, vor allem Studierende kennen dieses Problem. Natürlich würde und werde ich irgendwann (noch einmal) in die USA reisen, aber es wird niemals das Gleiche sein wie im Rahmen der Summer School. Denn so eine wundervolle Gruppe, so ein Bildungs- und Kulturprogramm und das Erleben des studentischen und familiären Alltags wird anders nicht möglich sein. Und damit ist es den (vergleichsweise niedrigen) Reisepreis echt wert. Unsere Gruppe war großartiger als ich es mir im Vorfeld je hätte erträumen können. Wir kannten uns vor der Reise fast alle nicht und studierten in den unterschiedlichsten Studiengängen quasi nebeneinander her. Unsere bunt gemischten Charaktere mit ganz unterschiedlichen Eigenschaften ließen es nie langweilig werden. Dennoch harmonierten wir wunderbar und konnten uns immer aufeinander verlassen. Aus meiner persönlichen Sicht ist sogar die eine oder andere Freundschaft entstanden, die weit über die USA hinaus gehen wird.

Zusätzlich zu diesen Gedanken, machte ich mir im Vorfeld, wie bereits erwähnt, ebenfalls Sorgen über die zu investierende Zeit. Zeit haben wir alle nie. Wir setzen nur ständig Prioritäten und entscheiden uns immer wieder. Ich bin froh, dass ich die USA-Reise in diesen 4 einzigartigen Wochen zu meiner obersten Priorität gemacht habe. Und wenn wir ehrlich sind, ist DAS nicht genau das, was man eigentlich unter Studium verstehen sollte? Studium sollte nicht (nur) das trostlose Büffeln in der Bibliothek sein, das alltägliche Stillsitzen in der Vorlesung oder das kontinuierliche Überprüfen des Notendurchschnittes. Studium bedeutet viel mehr interdisziplinär zu lernen, Dinge zu erleben, sich selbst zu versuchen, zu wachsen, Kulturen kennenzulernen und die Welt zu sehen und ein Stück weit besser zu verstehen. Selbst meine Flugangst konnte mich letzten Endes nicht von der Sommerschule abhalten- zum Glück.

Mit jeder Minute im Flieger, in der meine Angst kleiner geworden ist, wurde meine Aufregung ein neues Land kennenzulernen größer. Nach der Landung im legendären Chicago ging es für uns direkt auf den Campus, auf dem wir eine Woche lang im Studierendenwohnheim lebten. Es war großartig. So konnten wir erst einmal in Ruhe ankommen, den Campus kennenlernen und vor allem uns als Gruppe kennenlernen. Danach ging es für zwei Wochen in die Gastfamilien. Wir waren alle super aufgeregt, da die meisten von uns allein in ihren Familien untergebracht waren. Doch die Aufregung verflog schnell, nachdem die Familien uns so herzlich und gastfreundlich aufgenommen hatten. Alle gaben sich Mühe uns möglichst viel zu zeigen, uns in amerikanisch- kulinarische Genüsse einzuführen und die Zeit für uns so schön wie möglich zu gestalten. In der letzten Woche reisten wir nach Chicago, wo wir in einem zentral gelegenen und sehr modernen Hostel übernachteten. Es war unbeschreiblich schön. Wir konnten uns noch einmal voll und ganz auf uns als Gruppe konzentrieren und uns unseren Programmplan selbst zusammenstellen. Wir haben viele beeindruckende Dinge gesehen, hatten ein abwechslungsreiches Programm und vor allem sehr viel Spaß. Obwohl wir mehrere Tage in dieser großartigen Stadt verbracht haben, hätten wir noch viel länger bleiben können.

In den 3 Wochen in Wisconsin hatten wir vormittags meistens unseren Englisch-Sprachkurs bei der wohlmöglich witzigsten und herzlichsten Dozentin der Welt. Der Unterricht war perfekt auf unsere Wünsche und Bedürfnisse abgestimmt und mühevoll organisiert. Er war abwechslungsreich und nah an der Praxis. Nach dem gemeinsamen Mittagessen stand immer ein tolles Programm für den Nachmittag auf dem Plan. Abends hatten wir meist die Möglichkeit zur freien Gestaltung. Oft wurden wir als ganze Gruppe zu einer der Gastfamilien eingeladen und hatten gemeinsam eine tolle Zeit. Wir haben so viele tolle Sachen unternommen, dass es sehr schwer fällt darunter seine Favoriten ausfindig zu

machen, aber besonders eindrucksvoll fand ich unseren Besuch bei einem Football Spiel der „Green Bay Packers", unsere wunderschöne Kanu-Tour und natürlich unseren Trip nach Madison. Unzählige Aufenthalte in der Natur, Sport und abendliche Barbesuche sind ebenfalls nie zu kurz gekommen.

Was Chicago betrifft, gestaltet sich das Ganze ähnlich schwierig, vor allem weil wir viele verschiedene tolle Dinge in kurzer Zeit unternommen haben, die alle so bemerkenswert waren: Besichtigung des Hancock 360 Grad Tower mit dem grandiosen Überblick über die Stadt, Besuch der berüchtigten Chicago Bean und des Navy Peer inklusive spektakulärem Feuerwerk und einer Fahrt im Riesenrad, Bestaunen diverser Museen, Entspannen bei einer interessanten Bootstour und einem packenden Kinofilm, Besuch des einzigartigen Broadway-Musicals „Hamilton" und viel mehr.

Diese 4 Wochen waren unglaublich und eindrucksvoll zugleich. Ich werde die Zeit niemals vergessen und mich immer wieder mit einem breiten Grinsen auf meinem Gesicht daran zurückerinnern. Schade, dass die Zeit so schnell rumging. Ich bin zutiefst dankbar für diese unvergleichliche Erfahrung.

Worauf wartest du, wann machst du deine USA- Erfahrung?

Erfahrungsbericht Summerschool Wisconsin 2019

04. August – 01. September

Zusammen mit 10 anderen Studenten der OVGU ging es Anfang August nach Amerika, um dort an der Sommerschule an der University of Wisconsin, Stevens Point teilzunehmen. Ziel war es, die englische Sprache zu verbessern aber auch die nordamerikanische Kultur besser kennenzulernen. Unsere Gruppe bestand aus 6 Studentinnen und 5 Studenten aus den verschiedensten Studiengängen.
In den ersten drei Woche konnten wir die Uni, den Campus, das amerikanische Studentenleben und die hübsche Kleinstadt Stevens Point kennenlernen. Durch die Wohngebiete mit fast ausschließlich Bungalows und großen Vorgärten mit akkurat geschnittenem Rasen wirkte die Stadt wie eine Filmkulisse.
Die erste Woche wohnten wir jeweils zu zweit in einem Zimmer im Studentenwohnheim auf dem Campus und aßen morgens, mittags und abends im 'DUC-Foodcourt', der Mensa. Natürlich gab es die typischen Gerichte wie Pancakes mit Ahornsirup zum Frühstück, und Burger oder Pizza zum Mittag und Abendbrot, aber auch etwas gesündere Varianten wie Früchte mit Müsli bzw. Salat und Wraps.
Zum ersten Mal wurde die Sommerschule der OVGU mit der Sommerschule aus Dokkyo, Japan zusammengelegt. Da mit einer Gesamtzahl von knapp 30 Studierenden effektiver Englisch Unterricht nicht möglich ist, wurden wir nach einem Englischtest in zwei Gruppen entsprechend der Leistung aufgeteilt. Während der drei Wochen in Stevens Point hatten wir jeden Tag von 9Uhr bis mittags um 12Uhr Englischunterricht. Neben Themengebieten die wir selbst wählen durften, haben wir uns auch mit Grammatik und Business Englisch beschäftigt. Vorträge, Tests und das Verfassen von Aufsätzen und unserem Lebenslauf trugen ebenso zur Verbesserung unseres Englisches bei. Sowohl im Englischunterricht als auch nachmittags haben uns verschiedene Vertreter von Unternehmen, Professoren, Trainer oder andere Gastredner ihre jeweiligen Themengebiete näher gebracht. Höhepunkt war unter anderem ein Vortrag (mit anschließender Verkostung) über die Herstellung von Ahornsirup eines lokalen Familienunternehmens, das sich auf die Herstellung von 'infused maple syrup' spezialisiert hat (Ahornsirup versetzt mit verschiedenen Aromen wie Zimt, Kardamom, rotem Pfeffer, Hibiskus oder Espresso). Eine weitere Besonderheit der Gastvorträge war der Besuch des Football Trainers der Universität, der uns die Regeln des 'American Football' näherbrachte und im anschließenden Training einige Wurf- und Schießtricks zeigte. Somit waren wir optimal auf das Spiel der 'Greenbay Packers' am nächsten Tag vorbereitet. Obwohl es nur ein 'Pre-Season' Spiel gewesen ist, war das Stadion mit über 72000 Zuschauern sehr gut gefüllt und die Stimmung unglaublich gut und mitreißend.
Am Freitag der ersten Woche wurden wir von unseren Gastfamilien aus der Uni abgeholt. Zusammen mit einer anderen Studentin war ich bei unser Gastmutter Christie untergebracht. Nur eine Meile von der Uni entfernt haben wir zusammen mit ihr und ihrem Hund Truman gewohnt, wobei jeder von uns sein eigenes Zimmer hatte. Da wir so dicht an der Uni gewohnt haben, konnten wir jeden morgen mit dem Fahrrad zur Uni fahren. Durch das Fahrrad waren wir auch außerhalb der Uni sehr flexibel, konnten nachmittags noch schnell in die kleine Innenstadt fahren oder uns mit den anderen der Gruppe treffen. Die

Nachmittage verbrachten wir meist mit den anderen Studenten (sowohl den deutschen als auch den japanischen Studenten), machten Ausflüge zu Unternehmen, zu Aussichtsplattformen, zu Seen, unternahmen Wanderungen, besichtigten die Polizeistation in Stevens Point, spielten Bowling, fuhren Kanu, besichtigten das Capitol in Madison, der Hauptstadt von Wisconsin, und vieles mehr. Begleitet wurden wir hierbei meist von den amerikanischen Organisatoren der Sommerschule Tom und James und von den beiden an der UWSP studierenden internationalen Studenten Yifan (aus China) und JD (aus Südkorea). Abends hatten wir Zeit, um mit unserer Gastmutter zusammenzusitzen oder um mit der Gruppe bei jeweils einer Gastfamilie zu Grillen, Boot zu fahren oder am Lagerfeuer zu sitzen.
Mit unserer Gastmutter haben wir außerdem einen Kochkurs besucht und einen Wochenendausflug nach Duluth gemacht. Dort haben wir einen Teil ihrer Familie kennengelernt, eine Schiffsparade besucht und auf dem Rückweg nach Stevens Point einen Abstecher nach Bloomington in Minnesota zur Mall of America gemacht, dem größten Einkaufszentrum der Vereinigten Staaten.

Vor dem 'Lambeau Field', dem Stadion der 'Greenbay Packers'

Am 'Sunset-Lake'

Bei einem weiteren Ausflug konnten wir die typische amerikanische Sportart Rodeo kennenlernen und zuschauen, wie nicht nur Erwachsene sondern auch Kinder unter anderem beim Kälberfangen als auch beim Bullenreiten um die vordersten Plätze im Tunier kämpften.
Aber auch bei uns ist der Sport nicht zu kurz gekommen, neben Fahrradtouren und Wanderungen mit unserer Gastmutter, sind wir morgens um 6Uhr mit zu ihren Bootcamp- und Fitnesskursen ins Fitnessstudio gekommen.
Abschluss unserer Zeit an der Universität war die 'Graduation Ceremony', bei der uns nach einem leckeren Essen unsere Zeugnisse überreicht wurden.
Für die letzte Woche ging es nach einem Zwischenstopp beim Mt. Olympus, einem riesigen Wasser- und Freizeitpark in den Wisconsin Dells, weiter nach Chicago.
Unser Hostel in Chicago war direkt in der Innenstadt, im 'Loop', unweit der 'Magificent Mile', des 'Cloud Gate', auch bekannt als 'Bean', und des 'Navy Piers'. Natürlich durfte ein Besuch des 'Hancock-Tower', von dem wir einen atemberaubenden Blick über Chicago hatten, sowie eine Sightseeingtour durch die Stadt nicht fehlen. Während wir tagsüber die Stadt zu Fuß und mit der U-Bahn erkundeten, die deutsch-amerikanische Handelskammer

besuchten, ins Kino gingen, Museen besichtigten und Shopping-Touren in der Innenstadt und in den Fashion Outlets of Chicago machten, gingen wir abends zum Navy Pier, um dort ein riesiges Feuerwerk zu bestaunen, oder erholten uns im Hostel beim Karten, Tischtennis und Billardspielen.
Mit vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen und einer tollen Zeit mit einer super Gruppe ging es nach vier kurzen Wochen wieder zurück nach Deutschland.

In der 'Mall of America'

Aussicht vom 'Hancock-Tower'

Erfahrungsbericht Summerschool 2019

Am Sonntag den 04.08.2019 ging es los. Ein Paar von uns, darunter auch ich, fuhren 11 Uhr vom Hbf in Magdeburg mit dem Zug nach Berlin los, sodass wir circa 13 Uhr am Flughafen Tegel ankamen. Der Rest stieß dann direkt vor dem Gate dazu. Da der Flug diesmal kein Langstreckenflug war, sondern in Reykjavik zwischen stoppte, war es vom Allgemeinbefinden angenehmer jedoch waren viele von uns nicht darauf vorbereitet, dass es während des Fluges kein Essen gab. Zudem war es im Flugzeug sehr kalt, so auch im Bus, der uns von Chicago zur UWSP fuhr. Wir kamen gegen 23 Uhr Ortszeit in der Uni in Stevens Point an und bezogen dann unsere Zimmer in den Dorms, sodass in jedem Zimmer zwei Personen unterkamen. Die Zimmer sind ziemlich klein aber gemütlich und das wichtigste: Man kann die Klimaanlage ausstellen.

Am ersten Morgen 10 Uhr, gab es ein Willkommensbuffet mit den Verantwortlichen der UWSP und den Magdeburger Studenten, sowie den Studenten aus Dokkyo. Danach mussten alle Studenten einen Einstufungstest ablegen. Schlussendlich waren alle Deutschen bis auf zwei Japaner und einem Chinesen in der Fortgeschrittenen Klasse.

Englischunterricht

Der Englischunterricht war in der Gesamtheit wirklich ausgezeichnet. Orsolya war sehr engagiert und man merkte, dass sie uns wirklich Wissen vermitteln wollte und auch selbst Spaß daran hatte. Sie arbeitete nicht nur die Themen ab, die für sie wichtig waren, sondern ging auch auf die Bereiche ein, für die wir Interesse zeigten. Zur Auflockerung und Animation auch wirklich untereinander englisch im Unterricht zu sprechen, integrierte sie viele Spiele, die unser erlerntes Wissen abverlangten. Zudem ließ sie uns ab und an kleine Pop-Quizze schreiben, damit wir unseren Fortschritt in Grammatik und Vokabular nachvollziehen konnten.

Ein weiterer Teil ihres Unterrichts bestand aus Vorträgen von Personen, die sie einlud um ihre Firmen vorzustellen. Im Gedächtnis blieb mir dabei besonders Jeremy mit seiner Firma Tapped Maple Syrup, die auf traditionelle Weise Maple Syrup herstellt. Er erklärte dabei genau die Gewinnung des Saftes aus Ahornbäumen, die Verfahren zur Herstellung des fertigen, handelsüblichen Saftes bis hin zum Vertrieb. Im Anschluss an den Vortrag gab es noch eine Verkostung aller, von ihm angebotenen Sorten.

Die Unterkunft und Ernährung

Während der ersten Woche lebten wir in den Domitories. Das heißt, dass wir während der gesamten Zeit, neben den geplanten Aktivitäten auf dem Campus waren. Die Zimmer in den Dorms waren immer für zwei Leute ausgelegt. Sie waren ziemlich klein, was mit den großen Koffern etwas eng wurde. Dennoch waren sie gemütlich. Natürlich gab es auch dort eine Klimaanlage. Diese konnte man allerdings ausstellen. Die Waschräume dort waren immer sehr sauber. Dennoch war es ein kleiner

Kulturschock, dass es auf keiner Toilette eine Klobürste gab. Zudem riecht das Leitungswasser dort überall stark nach Chlor. Umso besser ist es, dass es sehr viele Filterstationen für Trinkwasser in der Uni, sowie allen öffentlichen Gebäuden gibt.

Abbildung 1: Wasserspender

Das Essen in der Mensa dort, welches wir die erste Woche in Anspruch nahmen, war ganz gut. Natürlich war es so, wie man es sich von Amerika vorstellt: ziemlich süß und fettig. Dennoch war für jeden Geschmack etwas dabei. Selbst Allergiker mussten nicht hungern.

Die Gastfamilien

Am ersten Freitag lernten wir unsere Gastfamilien kennen um mit ihnen das anstehende Wochenende zu verbringen. Natürlich waren alle unfassbar aufgeregt. Aufgrund dessen, dass sowohl Studenten als auch Familien einen Fragebogen ausfüllen müssen, war die Zuordnung einfach klasse. Ich hätte mir keine bessere Gastfamilie vorstellen können, da sie für amerikanische Verhältnisse eine sehr nachhaltige und bodenständige Denkweise haben. Mein Gastvater ist seit 1993 Vegetarier, weshalb sie auch mit Veganismus sehr gut umgehen konnten. Sie kauften unverpackte Bio-Produkte ein,

backten ihr eigenes Brot, legen Wert auf Recycling und besitzen zu Hause keine Klimaanlage. Zudem haben sie zwei Katzen, die sie über alles lieben. Generell sind beide sehr liebevolle Personen, die versucht haben mir alles zu ermöglichen. Der Umgang mit beiden war sehr entspannt. Sie redeten immer sehr deutlich, korrigierten und erklärten alles, was man nicht verstand.

Die Ausflüge

Nahezu jeden Tag waren Gruppenaktivitäten zusammen mit den japanischen Studenten geplant. Das Highlight war natürlich das Football Spiel der Green Bay Packers in Green Bay. Es war so wie man es sich vorgestellt hat. Ein riesiges Stadion, viel zu viele Autos, die in den nahe gelegenen Vorgärten parkten und natürlich Menschen, die mit ihren Wohnmobilen und Grills auf dem Parkplatz standen und es sich gut gingen ließen.

Abbildung 2: Green Bay Packers Game

Wir fuhren zum wunderschönen Sunset Lake um dort zu baden und zu grillen.

Es wurde dabei auch wieder auf Allergiker und Vegetarier/Veganer geachtet. Ein weiterer See, welchen

Abbildung 3: Gruppenbild vorm Sunset Lake

wir ansteuerten war der Devils Lake. Dort verbrachten wir eine längere Zeit, da sich einige dazu entschlossen dort wandern zu gehen. Andere blieben dort am Strand um dort zu baden oder um Spiele zu spielen, wie Frisbee, Fuß- oder Volleyball.

Abbildung 4:Devils Lake

Den Schmeeckle Nationalpark direkt ins Stevens Point erkundeten wir auf Rädern.

Als weitere Besonderheit wurde uns ermöglicht ein Sheriff Office zu besuchen. Uns wurden in diesem Jahr leider nur die Besucherräume und die Räumlichkeiten sowie die Fahrzeuge der Polizisten gezeigt. Einen Einblick in die Zellen erhielten wir leider nicht, da die Führung in diesem Jahr ein neuer Sheriff übernahm.

Jedes Jahr lädt die Familie Jenkins zu einer Bootstour auf dem Wisconsin River und zum Grillen ein. Herr Jenkins lud daher stetig kleinere Gruppen auf sein Boot um den Studenten eine Kleine Führung zu geben.

Abbildung 5: Bootstour

Sehr überraschte mich, dass es sehr viele kleinere Brauereien in Amerika gibt. Wir unternahmen zwei Touren. Einmal die Führung durch eine kleinere Brauerei – O'so –, bei der der Besuch freiwillig war, sowie der Besuch der Pointers Brauerei, welche sehr bekannt ist. Die Pointers Brauerei braut Biere in vielen unterschiedlichen Geschmacksrichtungen, daher waren die 5 Wertmarken, die jeder erhielt dazu gedacht sich ein bisschen durch zu testen. Das war jedoch zu gut gemeint, denn alle hatten ziemlich schnell einen Schwipps und konnten ihre Marken gar nicht mehr aufbrauchen.

Die letzten Tage in Stevens Point

Ebenfalls neu in diesem Jahr war die Talentshow, welche am letzten Uni Abend angesetzt war. Eine Woche vorher waren jeden Tag ein paar Stunden Zeit um sich darauf vorzubereiten. Dabei anzumerken war, dass wir es alle furchtbar fanden. Verbunden war die Verabschiedung zusätzlich mit der Ausgabe des Zertifikats und einem gemeinsamen Abendessens. Vegane Sachen waren diesmal allerdings nicht dabei.

Das letzte Wochenende verbrachten wir mit unseren Familien. Montag früh brachten sie dann alle zum Bus, was in einem ziemlich traurigen Szenario endete.

Chicago

Die Reise nach Chicago war mit einem Zwischenstopp im Mt. Olympus verbunden. Ein großer Freizeitpark. Das Wetter war ausgerechnet an diesem Tag regnerisch, was den Besuch nur teilweise schön gestaltete. Am Nachmittag fuhren wir dann weiter nach Chicago und checkten in unser Hostel „Hi Chicago“ ein. Da wir in diesem Jahr zwei Tage mehr hatten um die Stadt zu erkunden, versuchten wir einen möglichst gut strukturierten Plan zu machen, sodass die Wege zwischen den Sehenswürdigkeiten möglichst klein waren. Unter Anderem besuchten wir die Bean, den 360° Tower, bei dem man eine Aussicht über ganz Chicago hat, das Hard Rock Café und diverse Parks.

Abbildung 6: Chicago Bean

Abbildung 7: Aussicht aus dem 360° Tower